

Das w. M., Hr. Custos Kollar, gibt folgenden „Nachtrag zur Naturgeschichte der Cerr-Eichen-Blattwespe, *Tenthredo (Emphytus) Cerris*. Kllr.“

Im verflossenen Sommer habe ich der verehrten Classe meine Beobachtung über ein bisher noch unbekanntes, der Burgunder- oder Cerr-Eiche schädliches Insect, *Tenthredo (Emphytus) Cerris*, mitgetheilt, dabei aber bemerkt, dass die Untersuchung noch nicht als beendigt anzusehen sei, da ein wichtiges Moment in dem Haushalte dieses Thieres, nämlich das Absetzen der Eier bis dahin nicht ausgemittelt werden konnte.

Im Spätherbst erschien in dem hiesigen botanischen Garten die Blattwespe wieder an den Cerr-Eichen und schwärmte nach vollzogener Paarung in den Zweigen, um ihre Eier unterzubringen. Da die Bäume noch dicht belaubt waren und die Thiere meist zwischen den oberen Aesten herumflogen, so gelang es mir nicht, das Weibchen bei dem Acte selbst zu beobachten. Ich sperrte mehrere Paare nebst frischen Eichen-Zweigen in einen Zwinger, indess die Thiere wollten sich in der Gefangenschaft nicht bequemen Eier zu legen. Ich liess mir daher im Februar mehrere Zweige von dem Baume, um welchen die meisten Blattwespen geschwärmt hatten, bringen, stellte sie ins Wasser und untersuchte sie von Zeit zu Zeit, ob nicht junge Blattwespen daran zum Vorschein kommen würden, und ob ich nicht durch diese auf die Stelle geleitet werden könnte, wo die Eier lagen, aus denen sie sich entwickelt haben mussten. Anfangs März, als die Zweige anfangen Knospen zu treiben, waren auch die jungen Larven der Blattwespe da. Ich untersuchte nun mit der Loupe sorgfältig die Zweige und fand an den äussersten Enden derselben in der Nähe der Knospen schwache, pustelartige Erhöhungen an der Rinde, mitunter mit einer runden Oeffnung in der Mitte versehen.

Als ich die noch geschlossenen Pusteln öffnete, fand ich darin bereits die entwickelten Larven der Blattwespe, die an dem grünen Baste der Zweige zehrten.

Somit war denn das Räthsel über das Eierlegen dieses Insectes gelöst. Das Weibchen schlitzt die Oberhaut der jungen Zweige auf, wozu ihm der ausserordentlich künstliche, sägeartige Apparat an der untern Seite des Hinterleibes dient, und schiebt das Ei unter die zarte Rinde, deren Wunde sich wieder in kürzester Zeit